

Kein Breitband für ländlichen Raum

Telekom kürzt Mittel und konzentriert Erschließung auf Ballungsräume

Im Mittelpunkt einer Fraktions-sitzung der Freien Wähler im Kreis-tag standen die Probleme einzelner Gemeinden beim Ausbau eines schnellen Internetzuganges mittels Breitband. „Ganz offensichtlich kommt der flächendeckende Ausbau eines Glasfasernetzes im ländlichen Raum völlig zum Erliegen, weil sich die Telekom diesen Ausbau nicht mehr leisten möchte und die bayerische Staatsregierung nichts wirklich Wirksames dagegen unternimmt“, hieß es bei den Freien Wählern.

Dies habe zur Folge dass selbst bereits in Aussicht gestellte Projekte in Frage gestellt würden. „Wenn nicht schnell etwas passiert, werden wir in den ländlichen Regionen von dieser Zukunftstechnologie Nummer eins abgehängt“, so Fraktions-sprecher Hans Weinzierl. „Seit über vier Jahren wird am schnellen Internet herum gedoktert“, erklärte Fritz Wittmann, Bürgermeister und Kreisrat aus Essenbach, der gleichzeitig davon berichtete, dass die Telekom selbst bei einer Kostenbeteiligung der Gemeinde nicht bereit sei ein Glasfaserkabel zu verlegen.

„Das wächst sich mittlerweile zu einem K.O.-Kriterium bei Investitionen aus“, meinte Alfred Holzner, Bürgermeister und Kreisrat aus Rottenburg. Bereits beim Grunderwerb für ein Wohnhaus erkundigen sich die Interessenten nach der Qualität des Internetzuganges.

Dabei wurde von der Staatsregierung eine flächendeckende Versorgung bereits für das Jahr 2010 in Aussicht gestellt. Wie konnte es zu diesem Rückschlag kommen?

„Zunächst dauerte es zwei Jahre, bis die Bayerische Staatsregierung einsah, dass es sich bei der Erschließung mit dem schnellen Internet um die wichtigste Infrastrukturleistung der Gegenwart handelt und dass das Ziel der flächendeckenden Versor-



Die Kreiräte der Freien Wähler monieren den Ausbau des Breitbandanschlusses auf dem flachen Land.

gung ohne Anschubfinanzierung nicht erreicht werden könne“, berichtete Hans Weinzierl.

Man lege ein Förderprogramm auf, das alles richten sollte. „Allerdings hat man mit einem viel zu komplizierten Förderverfahren gleich wieder eine Bremse eingebaut“, so Wittmann, wie sich an der sehr schleppenden Inanspruchnahme des Förderprogrammes zeige. Der Freistaat bleibe auf seinen Millionen Fördergeldern sitzen, weil sich viele Gemeinden mit der zweit- und drittbesten Lösung, nämlich Internetverbindungen per Funk herzustellen, nicht zufrieden geben wollen und weil die Telekom nicht bereit ist im ländlichen Raum weiter zu investieren.

„Inzwischen ist das ja fast schon makaber. Da redet man andauernd davon, dass in den Städten und auf dem Land gleichwertige Lebensbedingungen herrschen sollen, und dann schaut man zu wie die ländlichen Regionen bei dieser Zukunfts-

technologie Nummer eins abgehängt werden“.

Die Telekom spare, die bayerische Politik zeige wenig Ehrgeiz und die Kräfte des Marktes seien im ländlichen Bereich außer Funktion. Es triffe nicht so viele, und wenn dann nur die Schwächsten, nämlich die Gemeinden auf dem Land. Dabei sei die Datenautobahn für jeden Bürger wichtig, wichtiger als manche Straße.

Es gebe heute auch keinen Unternehmer mehr, der auf das Internet verzichten kann. „Es geht beim Anschluss an die Datenautobahn um Lebensqualität, um Wohlstand, um gleichwertige Lebensbedingungen und um die Glaubwürdigkeit der Politik eine flächendeckende Versorgung sicher zu stellen. Schnelles Internet gehört zur Daseinsvorsorge und die Politik hat dafür zu sorgen, dass niemand abgehängt wird. Es ist allerhöchste Zeit dass die Staatsregierung dieser Verantwortung nachkommt“.